

Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Flautando

HAPPY END

Vor einiger Zeit, als in den russisch-amerikanischen Beziehungen gerade Tauwetter herrschte, reiste Prof. A. L. Katsh von der New Yorker Jüdischen Bibliothek nach Rußland, um eine Sammlung seltener hebräischer Manuskripte auf Mikrofilmen aufzunehmen. In Moskau wurde er vom Erziehungsminister empfangen, der im Gespräch zu

ihm sagte: «Sehen Sie, wir haben Trennung von Kirche und Staat, genau so wie Sie in Amerika.» «Ja», erwiderte Prof. Katsh, «aber in unserer Regierung ist niemand, der sie trennt.»

Fidel Castro, Kubas zorniger junger Mann Nr. 1, versprach jeder kubanischen Hausfrau fünf Pfund Zucker, wenn sie der Öffentlichkeit ein fettfreies Kochrezept mitteilen kann.

Als in Paris die Verkehrs-, Elektrizitäts- und Gas-Betriebe streikten, flehte André François-Poncet im «Figaro» im Namen des Publikums um Mitleid. «Die Arbeiter und Angestellten haben Krach mit dem Staat, ihrem Arbeitgeber. Aber was geht mich das an, mich, das Publikum? Einst, wenn ein Prinz sich schlecht benahm, schlug man nicht ihn, sondern seinen Spielgefährten. Dieser Prügelknabe bin jetzt ich. Habt Mitleid!» TR

das neue
**VIVI
KOLA**

